

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

76. Jahrgang Februar 2023 Nummer 2

Liebe Leserinnen und Leser,

die Auslegung des Monatsspruchs ist diesmal sehr lang geworden. Karl Ulrichs erteilt darin einem anderen ausführlich das Wort, obwohl er es eigentlich gar nicht gut findet. Warum er es trotzdem tut ... lesen Sie selbst! Weil das aber so lang geworden ist, kann ich an dieser Stelle nicht mehr sagen, als dass deshalb dieses Editorial sehr kurz sein muss.

Ihr *Jürgen Kaiser*

..... Monatsspruch für Februar

Sara aber sagte: Gott ließ mich lachen.
(1. Mose 21,6)

Ich mag alte Gesichter. Die Jahre zeichnen sich darin ab. Das lange Leben ist in ihnen zu sehen. Und oft Klugheit und Würde. Viele geweinte Tränen zeichnen sich geheimnisvoll ab und häufiges Lachen auch. Besonders schön sind alte Gesichter, in die sich Kummer eingezeichnet hat, wenn sie lachen. Ein solches Gesicht trug Sara. Ich möchte ihr begegnen und ins Gesicht sehen. Und ihr Lachen hören. Auch weil sie uns etwas zu sagen hat.

Sie ist schon lange im – sagen wir: – reproduktiven Ruhestand, als sie ein Kind bekommt. Die alte Dame ist sich der bizarren Situation bewusst, in der Gott sie gebracht hat, hat aber genug Humor, um darüber zu lachen. In diesem Lachen verbirgt sich auch ihre große Freude darüber, einen Sohn zu haben, ihrem Mann einen Erben verschafft zu haben (wie sie im Einklang mit der patriarchalen Gesellschaft denkt und sagt). Und dass andere über sie und ihren steinalten Mann lachen, bringt sie auch ins eigene Lachen. Was wir mit unserem Lachen alles gut machen können!

Sara erzählt von ihrem Lachen, um den Namen ihres Kindes zu erklären. „Isaak“ ist erklärungsbedürftig – wie der Name seines älteren Halbbruders „Ismael“, der „Gott hat (er)hört“ heißt. „Isaak“ heißt: Gott „hat mich lachen gemacht“. Und das ist nun alles andere als ein lächerlicher Name, sondern ein lachender Name – lachend wie das Gesicht der Mutter. Das Lachen, das Gott in ihr Leben gebracht hat, wird über ihr in die Jahre gekommenes Leben hinaus weitergehen.

Das ist schön, aber nicht leicht zu verstehen. Und darum frage ich einmal bei „künstlicher Intelligenz“ nach, von der manche meinen, dass sie unserem menschlichen Geist überlegen sei. Seit einigen Wochen ist ein Chatbot, ein computergesteuerter Gesprächspartner, online. Und dieses ChatGPT genannte Programm bitte ich um eine Predigt zum

Monatsspruch. Ich habe selten etwas so Geistloses gelesen: „Dieser Satz zeigt uns, dass Gott in unserem Leben präsent ist und uns Freude schenkt, selbst in schwierigen Zeiten. Es erinnert uns daran, dass wir uns immer auf Gott verlassen können, um uns Trost und Hoffnung zu geben. Lachen ist eine wichtige Sache im Leben, es hilft uns dabei, die Dinge aus einer anderen Perspektive zu sehen und uns von unseren Problemen abzulenken. Es kann uns auch helfen, unsere Emotionen zu regulieren und uns zu beruhigen. Aber lachen ist nicht immer einfach, besonders wenn wir durch schwere Zeiten gehen. In diesen Momenten kann es schwierig sein, einen Grund zum Lachen zu finden. Aber wie Sara sagt, lässt uns Gott lachen. Er gibt uns die Freude, die wir brauchen, um durch schwere Zeiten zu kommen. Gott ist immer bei uns, auch in den schwierigsten Situationen. Er gibt uns die Kraft, um durchzuhalten und die Freude, die uns hilft, die Dinge positiv zu sehen.“

Beim Lesen solchen Predigt-Blablas überkommt mich das Gähnen (und ein leises Erschrecken, weil der Chatbot spricht, wie er es in abertausenden Predigten, auf die er zugreift, liest; der Chatbot hält uns also einen Spiegel vor, in dem wir unsere durchschnittliche Predigtweise sehen). Nicht nur Gähnen ist bekanntlich ansteckend, auch und viel mehr Lachen. Saras lachendes Gesicht macht mich lachen. Du liest in der Bibel – und lachst! Und du entdeckst an Sara, dass Gott das mit dir macht. Dazu brauchst du keine „künstliche Intelligenz“, sondern die Intelligenz des Glaubens und Gottes heiteren Geist. Und den wünsche ich Ihnen im Februar – nicht nur an den Karnevalstagen.

Übrigens: Als ich den Chatbot bitte: „Sei humorvoller“, schreibt er doch allen Ernstes: „Sicherlich kennen wir alle die Tage, an denen alles schief läuft. Der Kaffee ist kalt, der Regen prasselt an die Fenster und unsere Haare sehen aus wie ein Vogelneest. Aber Sara erinnert uns daran, dass Gott immer einen Weg findet, uns ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern.“ Das finde ich so dämlich, dass ich schon wieder lachen muss.

Karl Friedrich Ulrichs

..... Aus dem Inhalt

Zum Tod von Eric Gavras / Weltgebetstag	10
Gemeindeforum zum Gottesdienst /	
Hugenottisches Bekenntnis, Teil 12	11
Communauté francophone	13
Veranstaltungen / Kirchenmusik	14
Mitgliederstand / Kontakte	15
Predigtplan / „Ämterverteilung“	16

Zum Tod von Eric Gadras

Vorbereitung des Gemeindebesuchs aus La Rochelle im Gedenken an Eric Gadras

In der beginnenden Vorbereitung des Besuchs der reformierten Gemeinde La Rochelle bei uns in Berlin erreichte uns kurz vor Weihnachten die Nachricht, dass Eric Gadras im hohen Alter gestorben ist. Vielen, die an den Begegnungen mit der Gemeinde La Rochelle teilgenommen haben, wird Eric eindrucksvoll in Erinnerung sein. Er war für viele Jahre unser wichtigster Ansprechpartner in La Rochelle. Die regelmäßigen Besuche lagen ihm am Herzen und er hat diese immer mit Akribie und Freude mit vorbereitet. Aufgrund seiner exzellenten Deutschkenntnisse machte er es uns leicht, auch ohne französische Sprachkenntnisse an den Treffen teilzunehmen.

Die Liebe zur deutschen Sprache zog sich durch sein ganzes Leben: im Berufsleben als Lehrer und später als Professor an der Universität Nantes und als Pensionär wieder in La Rochelle in vielen privaten Kontakten nach Deutschland. Besondere Freude bereiteten ihm Wortspiele und Sprichwörter. Diese setzte er gerne mit Witz und Esprit ein. Besonderes Interesse zeigte er, wenn er auf neue Sprichwörter stieß.

Auch seine Liebe zur klassischen Musik war besonders. Hier zeigte er sich als wahrer Kenner deutscher Musik. Gemeinsam mit einer Freundin moderierte er bis vor wenigen Jahren eine Radiosendung über klassische deutsche Musik.

Doch für viele von uns war seine entwaffnende Freundlichkeit sein wichtigstes Merkmal. Er war ein echter Freund. Gerne lud er ein – auch in sein wunderbares Ferienhaus auf der Île d'Oléron. Mit ihm war es immer kurzweilig und fröhlich.

Bei unserem letzten Besuch 2018 hatte er die Verantwortung schon in jüngere Hände gelegt. Doch man merkte, dass es ihm schwerfiel loszulassen. Danach erkrankte er schwer und konnte nicht mehr allein leben. Doch bis zuletzt blieb er per Post mit seinen Freunden in Verbindung.

Eric, Du wirst uns fehlen. *Stephan Krämer*

Weltgebetstag am 3. März

– und eine Begegnung mit der Deutsch-Taiwanischen Gesellschaft

Oft gibt der Weltgebetstag Gelegenheit, mehr über ein Land zu lernen, das wenig und nur sehr oberflächliche mediale Wahrnehmung erfährt. Taiwan hingegen war in den letzten Jahren nicht selten in den Schlagzeilen – fast immer ging es nur um die schwierige geopolitische Lage der jungen, lebendigen Demokratie und um die Gefahr einer bewaffneten Bedrohung durch die Volksrepublik China.

Wir freuen uns deshalb besonders, dass die Deutsch-Taiwanische Gesellschaft uns ihre Zusammenarbeit angeboten hat und uns von Taiwan berichten wird. In Verbindung mit dem Weltgebetstag können wir so zu persönlichen Begegnungen mit Menschen, die eng mit Taiwan verbunden sind, einladen. Alle Menschen (jeglichen Geschlechts) sind herzlich willkommen.

Freitag, 3. März – Französische Friedrichstadtkirche
16.30 Uhr: Taiwan – Geschichte, Demokratiebewegung, internationale Beziehungen, persönliche Geschichten, vorgestellt von einem Team der Deutsch-Taiwanischen Gesellschaft e.V.

17.30 Uhr: Begegnung bei Tee und taiwanischen Kleinigkeiten

18.30 Uhr: Feier der Weltgebetstagsliturgie mit dem Chor der Französischen Kirche

Außerdem schon eine Vorankündigung: Am Sonntag, 12. März 11.00 werden wir den zweisprachigen Gottesdienst als ökumenischen Familiengottesdienst zum Thema des Weltgebetstags feiern, mit Kindergottesdienst und Kirchtee. Also: „Save the date!“

Gudrun Laqueur

Die Kirchenmusik in der Französischen Friedrichstadtkirche braucht Ihre Hilfe

Wir suchen dringend Menschen, die die Konzerte von Kilian Nauhaus betreuen. Vor allem für die Montage. Jeden Montag singt um 12.30 Uhr die Chorschola einen Psalm aus dem Genfer Psalter und um 16.00 Uhr spielt Kilian Nauhaus ein halbe Stunde Orgel. Ihre Aufgaben: von 12 bis 17 Uhr da sein, die Kirche auf- und zuschließen und Eintrittskarten für die Orgelmusik verkaufen. Sie bestimmen, wie oft Sie Zeit für uns haben, ob ein- oder zweimal im Monat – jede Hilfe ist willkommen.

Bitte melden Sie sich per mail bei Kilian Nauhaus: nauhaus@franzoesischekirche.de oder telefonisch im Gemeindebüro: 030 206 1649 0.

Oder kommen Sie zu einem Infotreffen am 7. Februar um 14.30 Uhr in die Kirche.

„Zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn“ (Psalm 27,4)

Ein Gemeindegottesdienst

Nach unserem Radiogottesdienst zur Bartholomäusnacht fragte ein Gemeindeglied kritisch nach einem Detail unserer Gottesdienstordnung. Gemeindegottesdienst und Mittwochconsistorium besprachen diese Anfrage und nahmen die Anregung von Pfarrer Ulrichs auf, in der Gemeinde einmal über den eigenen Gottesdienst nachzudenken. Was ist uns so kostbar, dass wir es behalten möchten, wie es jetzt ist? Und was möchten wir künftig anders feiern, weil uns neue Einsichten und Einflüsse wichtig geworden sind? Das gilt für unseren Gottesdienst nach hugenottischer Ordnung wie auch für den zweisprachigen Gottesdienst, den wir jeweils am zweiten Sonntag im Monat zusammen mit der Communauté francophone feiern.

Auf Vorschlag der beiden Pfarrer planen wir ein fünfteiliges Seminar zu Fragen des Gottesdienstes. Alle Gemeindeglieder sollen die Möglichkeit bekommen, sich über den Aufbau des Gottesdienstes und über Einzelheiten zu informieren und sich mit ihren Eindrücken und Ideen einzubringen. Am Ende soll eine Arbeitsgruppe überlegen, wie der Diskussionsprozess im Seminar in eine Überarbeitung unserer Gottesdienstordnung überführt werden kann.

Zu jedem Termin bedenken wir einen Teil des Gottesdienstes; zugleich sollen ständig wichtige Aspekte wie die Beteiligung der Gemeindeglieder oder unsere Offenheit für Gäste aus der Stadt und der ganzen Welt mitgedacht werden. Werden wir in unseren Gottesdiensten der besonderen Verbindung zum Judentum und unserer Verpflichtung, jeden Antijudaismus zu meiden, ja ihm entschieden zu begegnen, gerecht?

Die Seminare finden an Sonntagen nach dem Gottesdienst, also um 12.15 Uhr, statt, und zwar auf der Empore hinter der Kanzel – da sind Sie vermutlich noch nie gewesen, schon das lohnt die Teilnahme! Und natürlich gibt es dazu etwas zu trinken. Das Seminar wird von unseren Pfarrern vorbereitet und geleitet.

Die ersten beiden Termine sind am 26. Februar – wir besprechen dann die sogenannte Eingangsliturgie, die sich ja durch die Lesung der Zehn Gebote auszeichnet – und am 26. März, wenn wir (nach bisherigem Plan) über Musik und Lieder im Gottesdienst sprechen werden. Zu den weiteren Terminen wird bald eingeladen.

KFU

26.2.: 12.15-13.45 Uhr: Zu Gott
Zehn Gebote, Gebet, Schriftlesung, Lehrtext

26.3.: 12.15-13.45 Uhr: Für Gott
Lieder und Musik im Gottesdienst

Vorsehung ist Fürsorge.

Im Artikel 8 der Confession de Foi geht es um Gottes guten Willen für uns

Wie können wir Gottes Willen und unsere Erfahrungen mit und in der Natur zusammenbringen? Oder haben Gott und Natur und damit unser Leben gar nichts (mehr) miteinander zu tun? Wenn wir diese Frage wohl auch nicht grundsätzlich stellen – weil wir nicht alle in der theologischen und philosophischen Branche arbeiten –, so fällt sie uns spätestens (und immer wieder) dann auf die Füße, wenn wir die Natur als feindlich oder böse erleben. Besonders schmerzlich ist das, wenn wir ein romantisches, verklärtes Naturverständnis haben: die Natur als „Mutter“ – ein Bild, das sich nicht erst bei vermeintlich besonders naturverbundenen native americans, sondern schon beim großen antiken Naturkundler Plinius dem Jüngeren findet – die unberührte Natur als „heile Welt“, als Paradies gar, das wir Menschen stören und zerstören.

Wie sich Gott zu unserer Wirklichkeit verhält, fragen wir aber auch, wenn die Geschichte anders läuft, als wir es uns besonders im Gefolge der großen philosophischen Tradition des deutschen Idealismus (Hegel, der nur wenige Meter neben unserem Kirchhof in der Chausseestraße begraben liegt) vorstellen, nämlich nicht als ständiger und verlässlicher Fortschritt zum Guten, zur Offenbarung des „Weltgeistes“ oder zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung zu Sozialismus und Kommunismus, wie der Hegel-Schüler Karl Marx meinte.

Das hugenottische Bekenntnis sagt: Gott, der Schöpfer der Welt, begibt sich sozusagen nur für genau einen Tag zur (verdienten!) Ruhe. Nach diesem Schöpfungssabbat kümmert er sich dann aber täglich und für alle Zeit um seine Schöpfung. Das hat man in der Geschichte von Theologie und Philosophie auch schon ganz anders gesehen, etwa im sogenannten Deismus der englischen Aufklärungszeit: Gott ist in der von uns wissenschaftlich, empirisch zu untersuchenden und zu beschreibenden Natur nicht präsent, sie ist damit auch nicht Gegenstand seiner Vorsehung, Fürsorge und Liebe. Damit konnte man den Schöpfungsglauben so zurechtstutzen, dass er einigermaßen mit den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen der Zeit zusammenpasste.

Hier nun der Text von Artikel 8 der Confession de Foi:

Wir glauben, dass Gott nicht allein alle Dinge erschaffen hat, sondern dass er sie regiert und führt, indem er über alles, was auf der Welt geschieht, nach seinem Willen verfügt und gebietet. Nicht dass er Urheber des Bösen wäre oder dass die Schuld daran ihm zugeschrieben werden könnte, da ja sein Wille die allerhöchste und unfehlbare Richtschnur aller Gerechtigkeit und Billigkeit ist; allein er hat wunderbare Mittel, sich solcherart der Teufel und

der Bösen zu bedienen, dass er das Böse, das sie tun und dessen sie schuldig sind, zum Guten zu wenden weiß. Und somit, indem wir bekennen, dass nichts geschieht ohne die Vorsehung Gottes, beten wir in Demut seine Geheimnisse an, die uns verborgen sind, und forschen nicht über unser Maß hinaus. Aber um so mehr wenden wir zu unserm Besten an, was uns in der Heiligen Schrift gezeigt ist, um in Ruhe und Sicherheit zu sein, recht eben da Gott, der sich alle Dinge untertan gemacht hat, über uns wacht mit väterlicher Sorge, so dass auch nicht ein Haar von unserm Haupte fällt ohne seinen Willen (s. Matthäus 10,30; vgl. Lukas 21,18); und unterdes hält er die Teufel und alle unsere Feinde im Zaum, so dass sie uns keinen einzigen Schaden tun können ohne seine Erlaubnis.

Mit der Frage nach dem Wirken Gottes in unserer Wirklichkeit erhebt sich sogleich die bedrückende Frage nach dem Bösen in unserer Welt, in unserem Leben. Ist Gott auch dafür verantwortlich? Das ist das philosophische Problem der „Theodizee“, wie Gottfried Wilhelm Leibniz es nannte. Noch vor den philosophischen Diskussionen des achtzehnten Jahrhunderts – ein Erdbeben erschütterte 1755 Lissabon und das europäische Denken – fragte auch die Theologie, fragt auch der Glaube nach dem Bösen. Und spätestens nach dem Ereignis des unbegreiflich Bösen im Holocaust ist es eine Frage, der niemand entkommt.

Die creatio und die creatio continuata, die Erschaffung der Welt und ihre fortwährende Erhaltung gehören zusammen: dass Gott die Welt geschaffen hat, wäre belanglos, wenn er sich nicht bleibend um sie kümmerte. Und er kümmert sich um sie, weil er sie geschaffen hat und also – liebt. Diese Zusammenhänge wurden in der Reformationszeit sorgfältig bedacht. Schon Huldreich Zwingli schrieb 1530 eine mit 230 Seiten sehr umfangreiche Abhandlung (Sermonis de providentia dei anamnema [Zwingli-Werke VI/3, 1-230]). Wir kennen die berühmte und biblische Formulierung von der ersten Frage des Heidelberger Katechismus: „... und er [gemeint ist Christus!] bewahrt mich so, dass ohne den Willen meines Vaters im Himmel kein Haar von meinem Haupt fallen kann, ja, dass mir alles zu meiner Seligkeit dienen muss.“ Nicht dieses in der Confession de Foi zitierte Jesus-Wort, sondern eine Formulierung von Paulus im Römerbrief (8,28) nimmt Dietrich Bonhoeffer auf in seinem bekannten Bekenntnis („Das Walten Gottes in der Geschichte“):

„Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.“

Im Gespräch über
den Glauben
Teil 12
der Reihe zum
hugenottischen
Glaubensbekenntnis

Mit dem großen Glaubensgedanken von der göttlichen Erschaffung und Bewahrung der Welt können Menschen es aushalten, wenn sie sich bösen, verderblichen Kräften ausgesetzt sehen. Insofern ist dies auch ein seelsorglicher Gedanke – wie wir überhaupt bei der Confession de Foi bedenken müssen, dass sie durch und auch für bedrängte Christinnen und Christen in Frankreich geschrieben wurde, die trostbedürftig waren. Dieser Zusammenhang und diese Intention werden bei der Theologie Johannes Calvins insgesamt oft übersehen.

Ein Problem besteht darin: Passt dieser Gedanke dazu, wie wir wissenschaftlich denken? Kann in eins gedacht werden, dass Gott in der Welt wirkt – und dass hier naturwissenschaftliche und andere Regelmäßigkeiten und andere Entscheidungsfreiheit (und das Durcheinander) der Menschen? Handeln wir uns mit dieser Lehre ein deterministisches, fatalistisches Lebensverständnis ein, nachdem ohnehin alles seinen von Gott gewollten Gang geht? Im Islam gibt es da gewisse Tendenzen; im Koran gibt es den Begriff al-qadar, das Maß, das Allah den Menschen in allen Dingen zumisst.

Auch diese islamische Vorstellung ist seelsorglich gemeint und soll trösten und das Vertrauen ins das Leben stärken. Jedenfalls: Dieses Lehrstück ist ein gefundenes Fressen für scharfsinnige Theologinnen und Theologen! Und das ist doch auch schon etwas!

Impulse:

Dass Gott die Erde schön geschaffen hat und bewahrt, besingt der Psalm 104 – lies ihn einmal durch! Irgendwie herzlich ist dazu das Lied „Auf, Seele, Gott zu loben“ (Singt Jubilate 95).

Lies einmal im Koran Sure 4,79 zur Vorsehung/Fürsorge Allahs! Hier wird das Gute Allah zugeschrieben und das Böse ... wem wohl?

Bitte verwechsle nicht mehr die Lehre von der Vorsehung, der Fürsorge Gottes, die theologisch sogenannte „Providenzlehre“, mit der „Prädestinationslehre“ – dieser Fehler unterläuft auch Theologen und Theologinnen immer wieder. Die Providenzlehre, von der Artikel 8 der Confession de Foi und damit dieser Beitrag handelt, gehört zur Schöpfungslehre, also zum ersten Artikel des trinitarischen, die Dreieinigkeit Gottes zugrundeliegenden apostolischen Glaubensbekenntnisses, die Prädestinationslehre dagegen gehört zur Lehre von der Versöhnung, damit zum zweiten Artikel. Das sind verschiedene Paar Schuhe. Gerade auch bei Glaubensgedanken sind Klarheit und Ordnung hilfreich.

Verüble es mir bitte nicht, wenn es dieses Mal wieder etwas kompliziert geworden ist. Komplexe Gedanken sollen dem Glauben nützen.

Karl Friedrich Ulrichs

Quelques nouvelles de l'Église universelle

Église évangélique du Cameroun

Depuis 2017, l'Église Évangélique du Cameroun (EEC) traversait une crise. L'élection du président Henje Toja avait entraîné des fractures au sein de cette grande et belle Église. On se souvient que le pasteur Charles Emmanuel Njike s'était fortement mobilisé pour rassembler les différentes oppositions. En décembre 2021, il présidait un synode extraordinaire, à Yaoundé, qui avait permis de mettre en place une période de transition dont le but était de concevoir de nouvelles bases. Cette période de transition a été conclue, en décembre 2022, par un synode extraordinaire, à Banganté, au cours duquel une nouvelle Constitution a été votée et un nouveau Bureau élu. C'est le pasteur Alexandre Billa Mbenga qui est aujourd'hui le nouveau président de l'EEC. Depuis Berlin, nous nous réjouissons de cette heureuse évolution des choses et formons des vœux pour que l'EEC retrouve rapidement le plein dynamisme de son unité retrouvée.

À Berlin, une maison de l'utopie

C'est Claudine Hornung qui attire notre attention sur un projet qui est en train de se réaliser à Berlin. Il s'agit de construire une maison, un lieu commun destiné à la rencontre et au culte des trois religions, juive, musulmane et chrétienne. Voici ce qu'écrit Claudine :

« Et bien c'est à Berlin que va se réaliser cette utopie. En effet, le 27 Mai 2021, a été posée à Berlin, Scharrenstrasse 10, la première pierre d'un nouvel édifice à l'usage des Juifs, des Chrétiens et des Musulmans. Cet édifice d'un genre unique s'appelle déjà « The house of One ». On peut voir sur les plans le compromis architectural réalisé : le cœur de l'édifice sera circulaire, son sommet une coupole. En effet, comment trouver autrement un équivalent architectural à l'idée de dialogue alors que la nef des lieux de culte chrétien est en général allongée, celle des synagogues souvent hexagonales, celle des mosquées carrées ?

Le projet n'est pas né d'une institution mais de trois hommes courageux : le rabbin Andreas Nachama, le pasteur Gregor Hohberg, et l'imam Kadir Sanci et de leur paroisse. Comme le déclare le pasteur Hohberg : « Si trois religions qui se sont entretenues pendant des siècles arrivent à coexister en paix, ce sera une grande avancée pour l'humanité. »

Des dons importants sont venus soutenir ce projet exaltant et l'intérêt dans le monde est grandissant, des partenariats sont nés avec des communautés à Tbilisi en Géorgie, à Bangui en Afrique Centrale, à

Haifa en Israël. Mais les espoirs de voir réalisée cette utopie sont au moins aussi grands que les obstacles qui se dressent et ralentissent sa réalisation. Les bâtiments ne sont pas encore réalisés, mais une fondation subventionne déjà les postes de trois référents des trois religions qui organisent des formations : les participants y apprennent « l'écoute réciproque et le respect des positions religieuses différentes », dit le pasteur Hohberg. Et il poursuit : « De cette manière un signal important est lancé à notre société ».

Appel à la prière pour Haïti

Nous avons eu l'occasion d'évoquer la situation catastrophique que traverse actuellement Haïti. C'est la présence, dans notre Communauté francophone, de Rose-May et Georges-Henry Benoît qui nous rapproche aujourd'hui de ce qui se passe en Haïti. Le Premier ministre Ariel Henry parle lui-même de la situation en ces termes : « Mon pays fait face actuellement à une insécurité alimentée par des gangs armés qui violent, qui tuent et kidnappent des nationaux aussi bien que des étrangers. Nos institutions démocratiques se sont effondrées (...) L'instabilité liée à une insécurité insupportable rend illusoire toute velléité de construire un avenir durable, résilient et équitable ».

Les Églises en Haïti résistent et tentent par tous les moyens de pallier les carences de l'État. Mais la situation d'insécurité est telle que tous les programmes d'aide et de soutien en sont aujourd'hui affectés. Dans le soutien et la solidarité, il existe aussi la dimension de la prière. N'oublions donc pas Haïti dans la prière !

Pasteur *Alain Rey*

..... Les cultes et l'agenda en Février

5 février	Culte avec Sainte Cène, Pasteur Alain Rey
10 février	Conseil presbytéral, à 18h30, à la Gemeindesaal
12 février	Culte bilingue, Pasteurs Rey et Ulrichs, Kigo
16 février	18h30 : Partage biblique, Französischer Dom, Büro 2
18 février	10h : Séminaire prédication, Gemeindesaal
19 février	Culte, Pasteur Alain Rey
24 février	Rencontre avec le Pasteur Jean-Blaise Kenmogne, à 18h30, par zoom.
26 février	Culte partage, Pasteur Alain Rey



Huguenottenkirche

Dienstag, 07.02. 14.00 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis im Französischen Dom
Mittwoch, 08.02. 18.00 Uhr	Generalversammlung im Französischen Dom (nicht öffentlich)
Donnerstag, 09.02. 19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom
Samstag, 11.02. 10.30 Uhr	Lehrhütte im Französischen Dom
Dienstag, 14.02. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Donnerstag, 16.02. 18.30 Uhr	Partage biblique, Franz. Dom, Büro 2
19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom
Samstag, 18.02. 10.00 Uhr	Séminaire prédication, im Französischen Dom
11.00 Uhr	Konfirmandenunterricht im Französischen Dom
Donnerstag, 23.02. 19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom
Dienstag, 28.02. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom

Kirchenmusik

am Gendarmenmarkt

Termine im Februar

Sonntag, 12.2., 16 Uhr: Musikalische Vesper – „Abgerissene Klänge“. Das Streichtrio „Franz Trio“ Berlin spielt Werke jüdischer Komponisten der 1920er bis 1940er Jahre wie Erwin Schulhoff, Gideon Klein u.a. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Bis Ende Februar wird unsere Orgel einer umfangreichen Generalüberholung unterzogen. Bis dahin müssen unsere Mittagsandachten und Orgelmusikreihen leider pausieren.

Am Sonntag, den 5. März, wird die Orgel mit einem Musikalischen Gottesdienst, an dem auch unsere Choralschola singt, wieder in Dienst genommen.

Der Kontrabass im Musikalischen Gottesdienst

am 11. Februar um 15.30 Uhr in der Französischen Friedrichstadtkirche

Vielen Menschen ist das Theaterstück „Der Kontrabass“ von Patrick Süskind bekannt, ein Stück, in dem es um die Hassliebe eines Kontrabassisten zu seinem Instrument geht. Die wenigsten Menschen kennen aber einen Kontrabass als Soloinstrument. Auch in den musikalischen Gottesdiensten war dieses Instrument noch nie zu hören. Jetzt, am 11.2., gibt es hierzu endlich die Gelegenheit: Mathis Burger, Student an der Universität der Künste, wird dreimal als Solist auftreten, einmal werden wir gemeinsam ein Werk aus der Romantik spielen.

Michael Ehrmann

Alles beim Alten oder Neuanfang?

Sieben Abende zu den Büchern
Esra und Nehemia

Die beiden Bücher, die ursprünglich eins sind, handeln von der Rückkehr aus dem Exil in Babel, aus der babylonischen Gefangenschaft. Geht es da um Restauration, um Wiederherstellung dessen, was war? Aber das wären doch die Zustände, die in die Katastrophe geführt hatten. Neuanfang, alles anders machen? Aufbau oder Wiederaufbau? Vielleicht beides: ein Aufbruch durch Wiederentdeckung und Neuinterpretation von Ursprünglichem – so etwas wie eine Reformation. Konzentration auf die Stadt Jerusalem und den Tempel einerseits, auf die Tora andererseits; jüdische Selbstdefinition zum einen religiös als Glaubens-, zum anderen ethnisch als Abstammungsgemeinschaft. Auffällig ist die Parallele zwischen den Schwierigkeiten beim Tempelbau und den Schwierigkeiten beim Bau einer Stadtmauer. Und lehrreich für Bibelleser: wie ein Stück Bibel im Gespräch mit schon vorhandenen biblischen Texten entsteht; Schriftinterpretation als Schrift.

Alle zwei Wochen am Dienstag, 19.30 Uhr im Französischen Dom, Gendarmenmarkt.

Herzliche Einladung

- 14.2.: Bau des Tempels trotz Widerständen (Esra 1–6)
- 28.2.: Verpflichtung auf den Bund, die Tora (Esra 7–10)
- 14.3.: Bau der Stadtmauer trotz Widerständen (Nehemia 1,1–7,4)
- 28.3.: Verpflichtung auf den Bund, die Tora (Nehemia 7,5–10,40)
- 11.4.: Abschluss der Neuorganisation (Nehemia 11–12)
- 25.4.: Durchsetzung des Bundes, der Tora (Nehemia 13)
- 9.5.: Fazit: Was sagt uns das?

Geburtstage

Wir gratulieren allen, die im Januar Geburtstag hatten, und wünschen ihnen Gesundheit, Zuversicht und Gottes Segen.

Von unseren älteren Gemeindemitgliedern feierten im Januar Geburtstag: Hartmut Bailleu, 88 Jahre; Claus Béringuier, 86 Jahre; Dr. Helmut Büttner, 84 Jahre; Eveline Frenkel, 82 Jahre; Günther Hoch, 89 Jahre; Maria-Helene Laaß, 92 Jahre; Lutz-André Moreau, 87 Jahre; Ingrid Pisternick, 86 Jahre; Jür-

gen Rheinheimer, 83 Jahre; Helga Richard, 89 Jahre; Horst Richard, 85 Jahre; Inge Sinske, 91 Jahre..

Sterbefälle

Am 18. Januar verstarb Frau Anneliese Hladèna im Alter von 106 Jahren.

Am 18. Januar verstarb Herr Gerhard Winckler im Alter von 90 Jahren.

Kontakte

Pfarrer

Dr. Jürgen Kaiser | 03328 349 041 | 030 206 1649 13 | 0151 149 83 193 | Kaiser@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Dr. Karl Friedrich Ulrichs | 0151 42 10 91 87 | 030 206 1649 14 | Ulrichs@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Gemeindebüro

Christiane Struck und Carmen Putzas | 030 206 1649 0 | buero@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Di. bis Do. 10.00-16.00 Uhr, Fr. 10.00-14.00 Uhr

Öffentlichkeitsarbeit

Stelle zur Zeit nicht besetzt.

Kirchenmusik

KMD Kilian Nauhaus | Nauhaus@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Chor

Holger Perschke | 0171 891 3602 | info@h-perschke.de

Bankkonto

Consistorium der Französischen Kirche | Weberbank, IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02

Diakonie

Jutta Ebert | 0172 17 19 44 2 | Ebert@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin | Do. 10.00-13.00 Uhr

Archiv, Bibliothek

Robert Violet | 030 206 1649 51 | Violet@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum

Julia Ewald | 030 206 1649 41 | Ewald@hugenottenmuseum-berlin.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Fontane-Ausstellung

Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Mo. bis Do. 9.00-16.00 Uhr, Fr. 9.00-15.00 Uhr

Kirchhöfe

Kai Mattuschka | 030 206 1649 30 | kirchhoeffe@franzoesische-kirche.de | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone

Pasteur Alain Rey | 030 530 995 63 | courriel: Rey@franzoesische-kirche.de | Compte: Französische Kirche, Commerzbank, IBAN: DE07 1004 0000 0202 7001 05

www.franzoesische-kirche.de

www.hugenottenmuseum-berlin.de

www.communaute-protestante-berlin.de

Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin, Tel. 030 206 1649 0. Auflage 800. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 15,00 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneiker. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 15. des Vormonats.

Gottesdienstplan

Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 11 Uhr in der Französischen Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Communauté protestante, en français à 11h, dans la salle Casalis de la Französische Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 10.30 Uhr in der Französischen Kirche, am Bassinplatz, 14467 Potsdam

Kindergottesdienst gibt es zu den zweisprachigen Gottesdiensten.

So 05.02.	Kaiser	Rey	Müller, im Gartenpavillon
Sa 11.02.	15.30 Uhr: Musikalischer Gottesdienst, Ulrichs		19.00 Uhr: Youet per Zoom
So 12.02.	Ulrichs, Rey, zweisprachig, Kindergottesdienst		
So 19.02.	Kaiser	Rey	Krämer, im Gartenpavillon
So 26.02.	Ulrichs, mit Abendmahl	Rey	
Fr 03.03.	16.30 Uhr: Weltgebetstag aus Taiwan		
So 05.03.	Kaiser, mit der Chorschola, musikalischer Gottesdienst zur Wiederinbetriebnahme der Orgel		

Ämter und Commissionen im Jahr 2023

Wie immer im Januar hat die Generalversammlung des Consistoriums die Ämter und die Commissionen neu besetzt.

Secrétaire der Generalversammlung: Christoph Landré, *Secrétaire Adjointe (Vertreter):* Dr. Michael Ehrmann, *Secrétaire des Mittwochsconsistoriums:* Marcus Stelter, *Secrétaire des Diaconats:* Christian Weber, *Trésorier:* Jens-Dieter Altmann

Diaconat: Christian Weber (Secrétaire), Dr. Jürgen Kaiser, Christoph Landré, Rainer Ponnier, Dr. Karl Friedrich Ulrichs

Commission für Archiv, Bibliothek, Museum: Dr. Jürgen Kaiser (Secrétaire), Jens-Dieter Altmann, Julia Ewald, Dr. Stephan Krämer, Dr. Daniela Liebscher, Dr. Klaus Merten, Robert Violet, Christian Weber

Finanz- und Baucommission: Jens-Dieter Altmann (Secrétaire), Christoph Landré, Gudrun Laqueur, Dr. Karl Friedrich Ulrichs, Christian Weber

Commission für das Gemeindeleben: Marcus Stelter (Secrétaire), Henning Dröge, Dr. Michael Ehrmann, Dr. Jürgen Kaiser, Gudrun Laqueur, Alain Rey, Dr. Karl Friedrich Ulrichs, Sarah Wayer

Commission für Kirchenmusik und Citykirchenarbeit: Dr. Karl Friedrich Ulrichs (Secrétaire), Dr. Michael Ehrmann, Dr. Jürgen Kaiser, Christoph Landré, Dr. Daniela Liebscher, Kilian Nauhaus, Holger Perschke

Kirchhofscommission: Dr. Karl Friedrich Ulrichs (Secrétaire), Jens-Dieter Altmann, Dr. Stephan Krämer, Gudrun Laqueur, Rainer Ponnier, Christian Weber

Comité de liaison: Henning Dröge, Dr. Jürgen Kaiser, Christoph Landré, Alain Rey

Steuerungsgruppe FFK: Jens-Dieter Altmann, Dr. Jürgen Kaiser, Christoph Landré